Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 16. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 24. Februar 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Herdbuchsgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehs.

Im Anschluß an die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins findet am **Montag den 19. März d. J.** im Lokale des Wirts Heinrich Bald zu Erndtebrück die diesjährige Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1905.
2. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.
3. Aenderung der Statuten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Berleburg, den 20. Februar 1906.

Der Vereinsvorsteher. Dr. Schröder.

In der Sitzung vom 9. Januar 1906 sind als ärztliche Sachverständige – § 8 des Abänderungsgesetzes vom 30. Juni 1900 — für das Kalenderjahr 1906 gewählt:

I. Für die in Arnsberg abzuhaltenden Sitzungen:
1. Kreisarzt, Geheimer Medizinalrat Dr. Röper,
2. Kreisarzt Dr. Solbrig,
3. Dr. med. Wüstenhöfer,

sämtlich in Arnsberg;

II. Für die in Bochum abzuhaltenden Sitzungen:
Kreisarzt Dr. Bliesener zu Bochum;

III. Für die in Dortmund abzuhaltenden Sitzungen:
Dr. med. Georg Balster zu Dortmund;

IV. Für die in Hagen abzuhaltenden Sitzungen:
Dr. med. Martini zu Hagen;

V. Für die in Altena abzuhaltenden Sitzungen:
Kreisarzt, Medizinalrat Dr. vom Hofe zu Altena;

VI. Für die in Siegen abzuhaltenden Sitzungen:
Dr. med. Hellmann zu Siegen.

Die genannten Herren Aerzte haben die Wahl angenommen.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Arnsberg. gez. Dr. Woepcke.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 14. Februar 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März d. J. statt und zwar:

I. **für das Amt Erndtebrück am Montag den 26. Februar d. J., von vormittags 9 Uhr ab,**

II. **für die Stadt Laasphe, Schloß-Pol.-Bezirk Wittgenstein und Amt Bause am Dienstag den 27. Februar d. J., von vormittags 9 Uhr ab**

im Saale des Gastwirts Koch zu Laasphe,

III. **für das Amt Berghausen am Mittwoch den 28. Februar d. J., von vormittags 9 Uhr ab,**

IV. **für das Amt Girkhausen am Donnerstag den 1. März d. J., von vormittags 9 Uhr ab,**

V. **für die Stadt und Schloß-Pol.-Bezirk Berleburg am Freitag den 2. März d. J., von vormittags 9 Uhr ab,**

VI. **für das Amt Arfeld an demselben Tage, von vormittags 9½ Uhr ab**

im Saale des Gastwirts Sauer zu Berleburg.

Am Samstag den 3. März d. J. findet im vorgenannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1886 geboren) die Losung statt.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelost.

In den oben unter I bis VI bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu gestellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, oder von der Gestellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Gestellungspflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu gestellen und sich zu melden falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Gestellungspflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, **reiner Kleidung** zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgehändigten Losungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. **Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft,** sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben. Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden. Ist diese Versäumnis in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unsichere Dienstpflichtige zu behandeln und können außerterminlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils und verzichten auf die Vorteile der Losung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen bezw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bezw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufsichtsfähigkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geistesschwäche rc.), sind durch Atteste oder Zeugenaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen.

* * *

Die Ersatz-Kommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve-Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen. Es bleibt den Antragstellern ihr Erscheinen vor der Ersatz-Kommission in dem Termine (nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts für den betreffenden Bezirk) überlassen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungsgesuche vorliegen, haben im Termine zugegen zu sein.

Berleburg, den 17. Januar 1906.

Der Landrat. Schröder.

Die Auflösung des ungarischen Parlaments.

Das ungarische Parlament wurde am Montag aufgelöst, das Parlamentsgebäude geräumt, geschlossen und versiegelt.

Den Oberbefehl über das gesamte Truppen- und Polizeiaufgebot hat Generalmajor Frhr. v. Leithner übernommen. Der Sitzung präsidiert an Stelle des erkrankten Präsidenten Justh der Vizepräsident Bolgar. Um 9½ Uhr erschien der Polizeichef Rudnay im Hause. Die Sitzung im Abgeordnetenhause wird unter großer Aufregung eröffnet. Eine große Anzahl von Abgeordneten wünschte, daß die Sitzung nicht abgehalten werde, da das Parlamentsgebäude von Militär umgeben und auch Polizei in den Couloirs aufgestellt sei. Hiergegen werde Verwahrung eingelegt. Der Vizepräsident teilt dann mit, daß Generalmajor Nyiri eine Zuschrift an den Präsidenten gerichtet habe, in der er darum ersucht, seine Ernennung zum Königlichen Kommissar mit unbeschränkter Vollmacht im Abgeordnetenhause bekannt zu geben, sowie ferner das königliche Handschreiben, das die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausspricht, verlesen zu lassen; falls das Haus nicht auseinandergehe, so werde er die Auflösung durchführen. Rakovsky beantragt, das von Generalmajor Nyiri übermittelte königliche Handschreiben uneröffnet dem Absender Nyiri zurückzugeben. Dieser Antrag wird mit Stimmeneinheit angenommen und hierauf die nächste Sitzung auf den nächsten Mittwoch anberaumt. Nachdem die Sitzung des Abgeordnetenhauses geschlossen worden war, erschien als Vertreter des Königl. Kommissars Oberst Fabricius in Begleitung mehrerer Soldaten in dem Sitzungssaal und verlas von der Präsidententribüne das die Auflösung betreffende Handschreiben des Königs. Hierauf wurden sämtliche Räume des Abgeordnetenhauses polizeilich geräumt, die Türen des Abgeordnetenhauses gesperrt und versiegelt und eine Polizeiwache vor dem Tore aufgestellt.

Im Magnatenhause wurde das königliche Handschreiben, welches die Auflösung des Reichstages verfügt, mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, daß das Magnatenhaus auf die Einberufung eines neuen Reichstages innerhalb der gesetzlichen Frist hoffe. Die Nation werde dann Gelegenheit haben, über das gegenwärtige System ihr Urteil zu fällen. — Ein kaiserliches Handschreiben verfügt,

---

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen auch gleich meine Hülfe angeboten —“

„Ja, das haben Sie, und es lag in meinem Interesse, dieses Anerbieten anzunehmen. Oeffentlich kann ich nichts machen, denn die Behörde war nicht auf meiner Seite; der Verbrecher durfte auch nicht erfahren, daß auf ihn gefahndet werde, er wäre dadurch gewarnt worden. Deshalb riet ich zu dem Zettel und sprach schon damals die zuversichtliche Ueberzeugung aus, der Verbrecher werde hierher kommen, um sich nach dem Nachlaß der verstorbenen Dame zu erkundigen. Er kam um so eher, wenn er erfuhr, daß der Zettel hier hing, und da ihn alles interessieren mußte, was hier geschah, so war vorauszusehen, daß er Kenntnis davon erhielt.“

„Und nun glauben Sie ihn zu haben?“ fragte der Oberkellner, während er in seinem Glase rührte.

„Nein, mein Freund, das glaube ich nicht, wohl aber glaube ich, daß dieser Herr mehr weiß, als er verraten will. Das ging mir aus allen seinen Worten hervor, und nachdem ich soweit gekommen bin, denke ich auch noch mehr zu erfahren. Ich konnte ihm nicht heute schon schärfer auf den Zahn fühlen, durfte nicht mit der Tür ins Haus hineinfallen, aber geben Sie acht, er kommt wieder, um uns die Auskunft zu bringen, welche er aus London erhalten hat!“

„Und wie denken Sie, daß die Auskunft lauten wird?“

„So, daß alles Interesse für Mrs. Brighton schwinden muß. Vielleicht wird es heißen, sie habe drüben ein Verbrechen begangen und deshalb die Flucht ergreifen müssen, oder sie sei eine Frau ohne irgend welche Existenzmittel gewesen. Jedenfalls wird er kommen, um uns eine derartige Mitteilung zu machen und dann erfahre ich auch wohl seinen Namen.“

„Es kann noch lange dauern, bis dies geschieht“, sagte der Oberkellner kopfschüttelnd.

„So muß ich mich gedulden, wie ich es in meinem Leben schon oft gemußt habe“, erwiderte der alte Herr achselzuckend. „Sie sehen nun, daß ich mich in meinen Voraussetzungen nicht getäuscht habe; ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich mich auch ferner nicht täuschen werde. Es kann sein, daß er einmal hierherkommt, wenn ich nicht hier bin, verraten Sie ihm dann nicht, wer ich bin, sagen Sie ihm weiter nichts, als ich sei ein alter, behäbiger Rentner, der seit Jahren hier speiste und jeden Abend seinen Schoppen hier trinke.“

„Das ist ja auch die Wahrheit!“

„Freilich, aber ihm wird das nicht genügen.“

„Von mir wird er nichts weiter erfahren. Noch ein Glas Grog?“

„Nein, ich danke“, sagte Michel, indem er die Dose in seine Tasche schob und sich von seinem Sitz erhob; „es ist spät genug geworden. Kreiden sie mir nur nicht mehr auf meine Wochenrechnung, als ich genossen habe“, fuhr er in heiterem Tone fort, „ich habe ein gutes Gedächtnis!“

„Leider, leider“, seufzte der Oberkellner in demselben scherzhaften Tone, „es ist ganz unmöglich, einen Schnitt an Ihnen zu machen. Vielleicht wird der Herr nun auch Stammgast hier?“

„Nein, das glaube ich nicht, und es wäre auch nicht zu wünschen. Leute die man jeden Tag sieht, entziehen sich der Beobachtung leichter als diejenigen, mit denen man nur dann und wann zusammenkommt. Zudem kann ich mir auch nicht denken, daß ihm der Aufenthalt hier so angenehm sein soll; er wird bald entdecken, daß er beobachtet wird, ein Mensch mit einem bösen Gewissen hat dafür einen scharfen Blick. Na, wie gesagt, verraten Sie nur nichts, man muß hören und schweigen können.“

Der alte Herr nickte nach diesen Worten dem Oberkellner noch einmal zu, dann ging er langsam hinaus.

Der Portier stand in der Tür seiner Wohnung; er wartete nur auf die Entfernung des letzten Gastes, um das Haus zu schließen.

„Sie werden auch nicht darüber jammern, daß ich endlich gehe!“ scherzte der alte Herr.

„Ich bin's gewohnt“, entgegnete der Portier ruhig „und Ihretwegen warte ich gerne.“

„Apropos, kennen Sie den Herrn, der vorhin hier war?“ fragte der alte Herr.

„Persönlich nicht“, erwiderte der Portier.

„Auch nicht dem Namen nach? Sie kommen ja mit so vielen Menschen in Berührung —“

„Ich habe ihn heute zum ersten male gesehen, aber es war gerade ein Freund bei mir, der ihn kannte.“

„Ein Freund, von dessen Wahrheitsliebe Sie überzeugt sein dürfen?“

„Gewiß“, nickte der Portier. „Er ist beim Theater angestellt, früher war er Kassendiener im Reichertschen Hause.“

„Bei dem Bankier Reichert? So, so, nannte er Ihnen den Namen des Herrn?“

„Ja, es soll ein Herr Sonnenberg sein, mit welcher der Familie Reichert sehr befreundet ist, keine Trinkgelder gibt, vielleicht selbst welche annimmt, wenn sie ihm angeboten werden.“

daß alle den Anordnungen des bevollmächtigten Königl. Kommissars Ayiti zu gehorchen und so den königlichen Befehl zu befolgen haben. Bei Zuwiderhandlungen solle den Gesetzen entsprechende Ahndung eintreten. Scharf hebt ein weiteres Handschreiben hervor, daß die zur Mehrheit gehörenden koalierten Parteien die Uebernahme der Regierung ohne Beeinträchtigung der im Gesetze gewährleisteten königlichen Rechte auf annehmbarer gouvernementaler Grundlage hartnäckig verweigerten, und daß demnach eine nützliche Tätigkeit im Interesse des Landes von dem jetzigen Reichstag nicht zu erwarten sei. Die baldmöglichste Einberufung eines neuen Reichstages sei vorbehalten.

Kossuth äußerte: Wir müssen weiter kämpfen. Graf Teleki versuchte schon am Sonntag, für die Maßnahmen der Regierung das Deutschtum verantwortlich zu machen: „Wir Magyaren samt den Südslawen haben vor Jahrhunderten gegen die Türken gemeinsam gekämpft, so müssen wir jetzt gemeinsam gegen die Deutschen kämpfen."

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Im deutschen Reichstage ist am Dienstag, nach 13 Sitzungstagen, während nur 6 vorgesehen waren, der Etat des Reichsamts des Innern endlich erledigt worden, nachdem zu Beginn der Sitzung der Handelsvertrag mit Abessinien angenommen worden war. Die Haupterörterung fand über die weitere Forderung von 850 000 Mk. für den Ausbau der Hohkönigsburg im Elsaß statt. Die Forderung wurde bewilligt und ein Antrag betreffend Weinkontrolle durch Beamte im Hauptamt angenommen. Es folgte die Beratung des Reichsjustizetats. Staatssekretär Nieberding erklärte, der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker liege im Bundesrat, von einem Entwurf nach Art der lex Heinze wisse er nichts, das amtsgerichtliche Verfahren solle beschleunigt werden.

— Am Mittwoch wurde im deutschen Reichstage der in die Form eines Gesetzentwurfs gekleidete sozialdemokratische Antrag betreffend Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in den Einzelstaaten in zweiter Lesung beraten. Abg. Herzfeld (Soz.) hielt eine längere Rede, in welcher der „rote" Sonntag und das staatsanwaltliche Vorgehen gegen die Sozialdemokratie einen breiten Raum einnahmen, nicht minder die mecklenburgische Verfassungsfrage. Abg. Stöcker (Antis.) lehnte den Antrag ab, weil er im Gegensatz zu Herzfeld die Ziele der Sozialdemokratie weder für friedlich noch für gesetzlich hielt. Abg. Bernstein (Soz.) trat Stöcker entgegen. Es folgten die Abgg. v. Gerlach (frs. Verg.), v. Kardorff (frkons.) und Bebel (Soz.), dann wurde der Antrag abgelehnt. Am Donnerstag folgte die Beratung des Handelsprovisoriums.

— Am Dienstag wurde im preußischen Abgeordnetenhaus die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Abg. Pallaske (kons.) forderte weitere Vermehrung der Richterstellen und Gleichstellung der Richter und Gerichtssekretäre mit den Verwaltungsbeamten. Auf diese Wünsche und Ausführungen der Abgg. Brütt (fkons.) und Peltasohn (frs. Verg.) erwiderte Minister Dr. Beseler, eine Reform des Strafgesetzbuchs halte er für dringend notwendig. Dabei werde dann einem verstärkten Schutz der persönlichen Ehre Rechnung getragen werden. Mit der Vermehrung der Richterstellen gedenke er fortzufahren. Vorbereitungen zur Beschleunigung der Rechtsprechung seien getroffen worden. Abg. Kirsch (Ztr.) bittet den Minister, von der im Herrenhause angeregten Neuregelung des Vorbereitungsdienstes der Juristen abzusehen, dagegen an eine Revision des Gerichtskostengesetzes mit einer wesentlichen Herabsetzung der Kosten heranzutreten. Die allgemeine Erörterung wird geschlossen, das Ministergehalt bewilligt. Es folgen Einzelwünsche betreffend Besserstellung der Kanzlisten usw.

— In der Mittwochsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde die Beratung des Justizetats fortgesetzt und beendigt. Anträge auf Gleichstellung der Amtsanwälte mit den Polizeiräten und der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären wurden der Budgetkommission überwiesen. Hierauf folgte die Beratung des Etats der Bauverwaltung. Hierbei kam es sofort zu einer Auseinandersetzung über Schiffahrtsabgaben, die von konservativer Seite gefordert, von liberaler Seite aber bekämpft wurden. Abg. Macco (ntlib.) lehnt Schiffahrtsabgaben nicht grundsetzlich ab, verlangt aber, daß sie sich in mäßigen Grenzen erhalten nur der Verbesserung der Wasserwege dienen. Gegenüber einer weiteren Bemerkung betonte Minister v. Budde, keine Bahnverwaltung der Welt könne sich mit der preußischen messen. — In einer Abendsitzung führte das Haus die Erörterung zu Ende.

Oesterreich-Ungarn.

Ob der kühne Wurf, den der Kaiser und König Franz Josef getan, indem er die militärische Auflösung des ungarischen Parlaments anordnete, die erhoffte Wirkung zeitigen wird, bleibt abzuwarten. Schwieriger wie augenblicklich ist die Situation jedenfalls noch nie gewesen. Die Regierung wünscht Neuwahlen vorzunehmen und den neuen Reichstag schon im nächsten Monat einzuberufen. Die Magyaren erkennen jedoch die Auflösung des gegenwärtigen Reichstages nicht an, da diese unter Bruch der Verfassung erfolgt sei. Kann aber kein neues Parlament gebildet werden, so herrscht in Ungarn für unabsehbare Zukunft ein verfassungsloser Zustand. Auch die Wiener Blätter sehen der Zukunft mit größter Sorge entgegen. Wohin das Unternehmen die Monarchie führen soll, schreibt die „N. Fr. Pr.", ist unberechenbar. Wahrscheinlich wird man von ihm einst sagen, was von der Regierung des Direktoriums in Frankreich gesagt worden ist: Sie war eine Totenmesse. Kein Gloria, kein Credo, ein langes Opfer und am Ende kein Segen. — In Ungarn selbst ist es zu Ruhestörungen nicht gekommen. Die Budapester Zeitungen erschienen mit Trauerrand und konstatierten, daß nun die Gewalt ihren Einzug in Ungarn gehalten habe. Die Freiheit Ungarns müsse aufs neue erkämpft werden. — Die Vorlesungen an den ungarischen Hochschulen wurden behufs Verhütung von Studenten-Demonstrationen bis auf weiteres aufgehoben. — Sollte der ungarische Reichstag versuchen, die eventuell für spätere Tage anberaumten Sitzungen abzuhalten, so wird er daran mit Waffengewalt verhindert werden.

Frankreich.

In dem am Dienstag stattgefundenen Ministerrat führte Präsident Fallières zum ersten Male den Vorsitz. Er begrüßte die Minister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenarbeiten des Präsidenten mit den Ministern ersprießlich sein werde für die Republik und auch für die Nation. Rouvier berichtete dann über den Stand der Marokkoverhandlungen. Der Ministerrat setzte die allgemeinen Neuwahlen auf den 29. April und die Stichwahlen auf den 13. Mai fest. Der frühere Präsident Loubet wurde zum Mitglied des obersten Agrikulturrates ernannt.

Rußland.

Die Lage in Rußland ist unverändert: Leere Kassen, volle Gefängnisse und trotz aller Verhaftungen Attentate, Rebellionen und Diebstähle ohne Ende. Mehrere Minister, die mit der schärferen Tonart der Regierung nicht einverstanden waren, haben demissioniert. Die Stadt Petersburg hat dem Großfürsten Nikolaus eine Adresse überreicht, in der sie den Truppen Petersburgs ihren Dank für die treue Pflichterfüllung während der Unruhen ausspricht.

Die Ziegenzucht im Kreise Wittgenstein.

Es dürfte wohl weit und breit sich nicht eine Gegend finden, wo die Ziegenzucht so vernachlässigt ist, wie im hiesigen Kreise. Irgend ein dunkles Loch, wo weder Sonne noch Mond hinscheint, wird Ziegenstall genannt. Die Fütterung besteht aus Heu und Stroh, häufig noch von zweifelhafter Qualität, da wird dann auch noch geschimpft über die Naschhaftigkeit der Ziegen, die so viel unter sich treten u. s. w. Und das Getränk — Schlampamp — könnte man dieses Abspülwasser, gewürzt mit allem möglichen zusammengekehrten Abfall, nennen. Solche Tiere sollen nun auch noch viel und wohlschmeckende Milch geben?

Mir ist es oft passiert, daß ich vor Nässe der Ställe kaum zu den Tieren hingehen konnte, aber wie oben schon angedeutet, jedes Plätzchen ist ja in den Augen vieler Besitzer so recht noch geeignet, eine Ziege hinzustellen.

Putzt Eure Ziegen! habe ich schon oft den Besitzern zugerufen, viele haben es eingeführt, wenige haben es wohl früher auch schon getan, aber wie oft bin ich auch angelacht worden - Ziegen putzen — das ist ja wieder was Neues, hörte ich oft erwiedern.

Ein Ziegenzüchter, er ist jetzt aus dem Kreise verzogen, behauptete sogar: „Jede Ziege hat Läuse, meine auch, trotzdem ich putzen lasse." „Aha", dachte ich „putzen lasse". Hier heißt es selber putzen, dann verschwinden auch die Läuse.

Die Aufzucht der Jungen muß die denkbar schlechteste sein, denn wie verkümmert sahen die meisten, die ich gesehen habe, aus? Heraus mit den jungen Zicklein an die Luft, bindet sie nicht kurz an im Stall, laßt das Tierchen sich nach Herzenslust tummeln, die Ziege verlangt Freiheit.

Bringt die Lämmer nicht zu früh zum Bocke, jedes Wesen muß sich erst selbst entwickeln, hierzu braucht eine Ziege 9 bis 10 Monate und nicht 5 bis 6, was viele Ziegenbesitzer glauben. Spalten könnte man noch ausfüllen über die Zucht, aber dazu ist kein Lokalblatt da, um lange Predigten abzudrucken. Gründet Ziegenzuchtvereine, damit Euch selbst und Euren Tieren geholfen wird.

Einige Orte, so z. B. Laasphe haben ja in den — sauren Apfel — wie viele meinen, gebissen und haben Ziegenzuchtvereine gegründet; dank der Unterstützungen von Behörden und Privaten kann man auch schon Erfolg wittern. Viel ist schon gearbeitet, noch mehr ist zu arbeiten, soll die Ziegenzucht denjenigen Rang in der Landwirtschaft des Kreises einnehmen, der ihr gebührt.

Von ca. 35 Böcken, welche im vorigen Jahre zur Ankörung vorgeführt wurden, waren etwa 10 wirkliche Böcke, das andere waren Böckchen, groß genug um zu leben, aber auch sonst nichts.

Und wie steht es mit der Inzucht? Zwei Drittel sämmtlicher Böcke sind fast immer von einer Ziege des betreffenden Ortes geboren, kann da ein gesundes kräftiges Ziegenmaterial hervorgebracht werden?

Wir müssen der Kreisbehörde Dank zollen für den Erlaß der Körordnung, denn durch diese — hoffentlich wird sie genau durchgeführt — hört endlich mal die für jede Tiergattung so schädliche Inzucht auf. Nun zum Schluß noch ein Wort an die Nörgler, welche nur eine Härte darin erblicken, daß sich die Polizei um ihre Ziegenzucht kümmert.

Lieben Freunde! Ihr habt weiter nichts zu tun, als einige Bekannte aufzufordern und zu sagen: Nachbar Soundso, wir wollen auch einen Ziegenzuchtverein gründen, aber du weißt, ich tue nicht gern etwas, also: mich ja nicht in den Vorstand wählen. Hoffentlich gehört kein verehrter Leser dieser Zeilen zu den Nichtstuern. Das wird Wunder wirken. Euer Vorstand sorgt dann mit Hülfe einer hochgestellten Persönlichkeit in Berleburg für Alles. Ihr sollt sehen, die Sache klappt und nächsten Herbst habt Ihr auch einen feinen Schweizerbock — ohne Hörner — weiß oder rehfarbig, die Farbe dürft Ihr sogar für Eure Gemeinde selbst wählen.

Wollt Ihr nun von vornherein genau alles so einrichten wie die „Lääser", dann wendet Euch an den Vorstand dortselbst, der schickt Euch den bekannten Ziegenfreund auf einige Sonntagnachmittagsstunden zu. Dann aber auch vom Rat zur Tat!

F. D.

Vermischte Nachrichten.

— **Laasphe**, 22. Febr. Eine allgemeine Amnestie wird, wie verlautet, am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares in Kraft treten. Ohne Rücksicht auf

---

„Er hat Ihnen wohl auch keines gegeben?" lachte Michel.

„Nein, aber da ich darauf vorbereitet war, hat's mich weiter nicht geärgert."

„Na, er wird wohl nicht so schlimm sein, wie Ihr Freund ihn geschildert, dem Oberkellner gab er ein sehr anständiges Trinkgeld."

„Ja, die Herren Oberkellner schöpfen immer das Fett von der Suppe", klagte der Portier, „das läßt sich einmal nicht ändern. Gute Nacht Herr Michel."

Der alte Herr nickte in seiner freundlichen Weise und ging hinaus; mit raschen Schritten durchwanderte er einige Straßen, dann blieb er vor einem kleinen Hause stehen, zu dessen oberen Fenstern er emporschaute, ehe er den Schlüssel aus der Tasche holte.

„Die Grete hat noch Licht", brummte er, „kann sich wahrscheinlich nicht von ihrem Schauerroman trennen, es ist ein wahres Elend mit der alten Person."

Er öffnete kopfschüttelnd die Haustür und stieg ziemlich geräuschvoll die dunkle, knarrende Treppe hinauf.

Oben öffnete sich eine Tür, ein heller Lichtschein fiel in den dunklen Gang und in diesem Lichtschein erschien gleich darauf eine große, hagere Frau, die auf der scharf gebogenen Nase eine altmodische Brille mit runden Gläsern und in der welken Hand eine brennende Lampe trug.

„Sapperlot, Sie sind noch nicht zu Bette?" fragte Michel, indeß er ihr vorraus in seine Wohnstube trat, die höchst einfach, aber mit allem Komfort ausgestattet war. „Ja, ja, die Liebesgeschichten unter den Raubrittern und Schloßfräulein! Da geht einer alten Seele das Herz noch einmal auf, nicht wahr, Grete?

„Spotten Sie nur, Sie lesen's auch gerne", erwiderte die alte Haushälterin, während sie die Lampe auf den Tisch stellte und ihrem Gebieter Hut, Mantel und Stock abnahm. „Sie haben in Ihrer Jugend auch einmal geliebt und im Alter hat man ja nichts weiter, als die Erinnerung!"

„Nur war in unserer Jugend die Liebe nicht so romantisch, nicht so lebensgefährlich, wie sie in diesen Schmökern beschrieben wird. Hat der Kolporteur wieder einige Lieferungen gebracht?"

„Wenn Sie diesen wunderbar schönen Roman lesen wollen —"

„Danke, ich habe in meiner Jugend Krämer und Spieß gelesen und heute noch genug an der Aufregung von damals. Wenn Sie das Werk vollständig bezogen haben, bekommen Sie wohl auch eine goldene Damenuhr als Prämie?"

„Eine echt vergoldete, vorzüglich gehende Damenuhr", nickte sie, während sie die Hefte, in denen sie gelesen hatte, zusammenraffte. „Man sollte sagen, wie es möglich wäre, aber ich habe die Uhr mit meinen eigenen Augen gesehen. Sie glauben wohl nicht daran? "fragte sie, indem sie über den Rand der Brille hinüber ihn scharf anblickte.

„Warum nicht? erwiderte er achselzuckend. „Aber ich glaube auch, daß Sie dem Uhrmacher viel Geld zahlen werden, um den kupfernen Rappelkasten in Gang zu erhalten."

„Sie halten auch alles für Schwindel, was Sie nicht begreifen können", seufzte die Haushälterin.

„Freilich", erwiderte er lachend; „sogar die Raubritterliebe!"

„Weil Sie's nicht verstehen! Aber da ist heute abend noch spät ein Brief für Sie gekommen", fuhr sie fort, während sie unter den Heften nach dem Briefe suchte, den sie als Lesezeichen benutzt hatte. „Ich glaube, vom Rechtsanwalt Kirchner — ah, hier ist er!"

Der alte Herr öffnete das Kuvert und holte den Brief heraus, der nur wenige Zeilen enthielt.

„Ich erwarte Sie morgen mittag präzise zwölf Uhr zu einer wichtigen Besprechung. Wenn Sie nicht verhindert sind, bitte ich Sie, sich danach einzurichten, daß Sie womöglich morgen eine Reise nach London antreten können."

Peter Michel, an den dieser Brief adressiert war, faltete das Schreiben wieder zusammen und versank einige Minuten lang in Nachdenken.

„Im Grunde genommen kommt mir das gerade recht", brummte er, mit der Hand über seine Stirn fahrend; ich kann mich nun einmal selbst an Ort und Stelle erkundigen. Na, Grete, wir wollen zu Bett gehen", fuhr er aufstehend in seiner heiteren Weise fort. „Morgen werde ich vielleicht auf einige Tage verreisen, sorgen Sie, daß ich mein gewöhnliches Gepäck bereit finde."

Damit nahm er die Kerze, die er unterdessen angezündet hatte, vom Tisch, und ohne Antwort abzuwarten, zog er sich in sein Schlafgemach zurück.

Am Mittag des nächsten Tages, mit dem Glockenschlage zwölf trat er in das Kabinett des Rechtsanwalts Dr. Kirchner.

„Pünktlich wie immer!" sagte der Advokat, sich erhebend und ihm die Hand bietend. „Können Sie die Reise antreten?"

„Ja, ich habe augenblicklich nichts besonderes, was mich abhielte", erwiderte der alte Herr ruhig.

„Desto besser! Nehmen Sie Platz, alter Freund, wir müssen warten, bis die Dame kommt, in deren Auftrag Sie die Reise machen sollen."

Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als sich die Tür öffnete und Dora eintrat.

Einige Sekunden lang standen die beiden schweigend einander gegenüber. Sie erinnerten sich sofort ihrer ersten Begegnung.

„Herr Peter Michel, Geheimbeamter der Kriminalpolizei — Frau Witwe Dora Winkler!" stellte der Doktor vor. „Die Herrschaften kennen einander schon?"

„Von Ansehen ja!" erwiderte Dora, während sie sich niederließ und den alten Herrn durch einen Handwink einlud, ebenfalls Platz zu nehmen. „Hegten Sie schon damals, als Sie sich im „Schwarzen Adler" nach der grauen Dame erkundigten, den Verdacht, daß hier ein Verbrechen vorliegen könnte?"

„Darf ich vorab fragen, ob Sie ihn hegten," erwiderte der Beamte.

(Forts. folgt.)

den Charakter der Straftat soll mit Wirkung vom 27. Februar ab ein Straferlaß gegen diejenigen Verurteilten eintreten, gegen welche wegen eines Vergehens oder einer Uebertretung auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, auf eine Haftstrafe bis zu sechs Wochen oder auf eine Geldstrafe bis zu 150 Mark erkannt ist. In Frage kommen diejenigen Verurteilten, gegen die die Strafen noch nicht vollstreckt sind. Die Verurteilten, die beim Erlaß der Amnestie bereits die gegen sie erkannten Gefängnisstrafen zu verbüßen begonnen haben, werden, soweit sie von der Amnestie betroffen werden, am Tage des Erlasses noch aus der Haft entlassen werden.

— In letzter Woche sind im **Ruhrrevier** 64 Neuerkrankungen und 15 Todesfälle an der Genickstarre behördlich gemeldet worden. Die Epidemie breitet sich weiter nach Süden aus.

— **Bochum,** 23. Febr. Frau Amtmann Dr. La Roche aus Herne wurde gestern Abend von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung in 8 Fällen durch anonyme Briefe zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Einer Verwundung aus dem Kriege 1870/71 erlegen.** Der Polizeikommissar Frohnert zu Lennep hatte den deutsch-französischen Krieg als Unteroffizier mitgemacht und neben andern Verwundungen auch eine solche am rechten Beine erhalten. In den ganzen seitdem verflossenen 35 Jahren ist diese Wunde nie recht geheilt. Neuerdings trat noch die Wundrose hinzu, welcher der u. a. mit dem eisernen Kreuz geschmückte Beamte erlag.

— **Gelsenkirchen,** 21. Februar. Unter dem Verdacht, ihre in den letzten Jahren geborenen sieben Kinder ermordet zu haben, wurden hier ein Schreinergeselle und dessen Frau verhaftet.

— Die **Burg Lahneck,** in herrlicher Lage an der Mündung der Lahn in den Rhein, bei dem schönen Städtchen Oberlahnstein, ist zu verkaufen. Es gehören dazu 120 Morgen Terrain. Wer hat Lust?

— **Frankfurt a. M.,** 21. Februar. „Hier Meyer im neuen deutschen Schütz" rief der Inhaber dieses Gasthauses die Polizei durch das Telephon an, um von ihr irgend eine Auskunft zu verlangen. Aber er erhielt keine Antwort. Nach einigen Minuten kam ein Löschzug angefahren; der neue deutsche Schütz war im Nu von einem Kordon Schutzleuten abgesperrt und in voller Ausrüstung stürmten unsere wackeren Feuerwehrleute ins Haus, um nach dem — Feuer zu suchen. Auf der Polizei hatte man nämlich durch das Telephon verstanden: „Hier Feuer im neuen deutschen Schütz".

— **Zierenberg,** 21. Febr. Ein Schurkenstreich beschäftigte das Landgericht zu Hannover. Am 30. Juni 1904 traf bei dem Stadtkämmerer Sch. ein Schreiben aus Hamburg ein, das den Aufdruck trug „Oeffentliche Armenpflege" und die Unterschrift „Carl Voß, Bezirksvorsteher, Seilerstraße 23." In dem Schreiben wurde dem Stadtkämmerer mitgeteilt, daß sein Sohn durch Selbstmord geendet habe und daß die Leiche, da der Sohn kein Hamburger sei, der Kieler Universität zu wissenschaftlichen Zwecken zugeführt werden müsse, was nur abgewendet werden könne, wenn der Vater zur Bestattung der Leiche und der sonst erwachsenden Kosten umgehend per Draht 248 Mk. anweisen würde. Der Vater wies sofort telegraphisch das Geld an. Der totgeglaubte Sohn, der inzwischen auch wegen Fälschungen zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, teilte sich dann mit dem Buchhandlungsgehilfen Voß das Geld, das beide verjubelten. Der Schwindel ist dadurch aufgedeckt worden, daß der Stadtkämmerer mit einem Kranz eintraf, um an der Beerdigung seines Sohnes teilzunehmen. Im Mai 1905 machte Voß dasselbe Manöver mit einem Kaufmann R., dessen Mutter, die Witwe R., in Eisleben wohnte. Frau R. schickte 275 Mk. ein. Die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes rief bei der Dame einen Schlaganfall hervor, durch den sie das Gehör verlor und gelähmt wurde. Inzwischen ist die bedauernswerte Frau gestorben. Die Strafkammer 1. des Landgerichts hat jetzt den Voß zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Beim Spielen erhängte sich wie aus **Celle** in Hannover berichtet wird, am Sonntag ein zehnjähriger Junge. Er hatte aus Scherz den Kopf in einen am Balken befestigten Tragegurt gesteckt und erstickte.

— **40 000 Mark und die Braut verloren!** In Jade hatte ein leichtsinniger Pokerspieler, ein wohlhabender Landmann, der nächstens mit der Tochter eines andern Landmannes Hochzeit halten wollte, im Pokerspiel mehr als 40 000 Mk. verloren. Alle Vorbereitungen zu der Hochzeit waren schon getroffen, verschiedene Geschäftsleute Oldenburgs hatten dazu umfangreiche Aufträge erhalten; jetzt ging diesen die unerwartete Mitteilung zu, daß die Lieferung der Sachen nicht erfolgen sollte, da die Hochzeit nicht stattfände. Der Vater der Braut hat die Verlobung für aufgehoben erklärt.

— Der 23jährige nervenkranke Student Mentrier in **Straßburg i. E.** umfaßte bei einem Spaziergange am Rhein-Rhone-Kanal seine Mutter und sprang mit ihr ins Wasser. Schleusenwärter retteten die Mutter. Der Student ertrank.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. Febr. (Stadtverordnetensitzung vom 20. Februar.) Anwesend sind acht Mitglieder, mit Entschuldigung fehlt Stadtverordneter Direktor Herbst, während der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Koop und Beigeordneten Melsheimer vertreten ist. Infolge unseres kürzlichen Hinweises und bei der Wichtigkeit einzelner Punkte der Tagesordnung hatten sich ferner eine Anzahl Bürger als Zuhörer eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Stadtverordnetenvorsteher erstattet zunächst der Herr Bürgermeister den Jahresbericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten während des verflossenen Jahres. Der Bericht läßt als erfreuliche Tatsache eine gesunde, stetige Entwicklung unseres Gemeinwesens auf allen Gebieten des kommunalen Lebens erkennen, während die Ankündigung einer beabsichtigten Erhöhung der Kommunallasten allerdings einen unerfreulichen Ausblick eröffnet. Begründet wird die Maßnahme mit dem Verzug sowie dem Ableben mehrerer steuerkräftiger Einwohner, wodurch ein erheblicher Ausfall für den Stadtsäckel entstanden, ferner durch bedeutende und unvorhergesehene Aufwendungen für Reparaturen an städtischen Bauten 2c. — Auf die übrigen recht interessanten Einzelheiten des Jahresberichts hier näher einzugehen, würde zu weit führen, überdies erscheint derselbe, wie alljährlich, im Druck und steht alsdann jedem Bürger gratis zur Verfügung. — Herr Beigeordneter Melsheimer als Vorsitzender der Rechnungsprüfungskommission trug alsdann die einzelnen Positionen des städtischen Haushaltsplanes für 1906 vor, dieselben im einzelnen begründend. Der gesamte Etat einschließlich des Armenetats, des Zuchtstierkassenetats, sowie des Wasserwerksetats von Laasphe und Laaspherhütte wird hierauf nach ausgiebiger Durchberatung nach den Vorschlägen des Magistrats angenommen. — Hierauf gelangte Punkt 3 der Tagesordnung: „Erbauung eines Spezialkommissions-Gebäudes," zur Beratung. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Erhaltung der Spezialkommission mit ihren zahlreichen Beamten für unser Städtchen von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und da ferner seitens der Generalkommission in Münster zweckentsprechende größere Bureauräume als die gegenwärtig benutzten gefordert werden, so war das Kollegium sich darüber einig, daß man hier in jeder Weise entgegenkommen müsse und dem Antrag des Königl. Spezialkommissars auf Erbauung eines zweckdienlichen Gebäudes nichts in den Weg legen dürfe, zumal seitens des Herrn Bürgermeisters Verzinsung und Amortisation desselben als eine günstige bezeichnet wurde. Das Gebäude dürfte voraussichtlich seinen Platz in der neu zu erschließenden Gartenstraße finden. Die Angelegenheit wurde zur näheren Prüfung zunächst der städtischen Baukommission überwiesen, die alles weitere vorbereiten wird. — Dasselbe Resultat hatte auch die auf der Tagesordnung stehende Beratung über Erbauung einer Turnhalle. Auch hier war das Kollegium, von der Notwendigkeit derselben durchdrungen, einhelliger Ansicht und gaben die einzelnen Stadtverordneten dem entsprechenden Ausdruck. Die Halle wird jedenfalls auf einem Grundstück im städtischen Brühl zu stehen kommen und dürfte schon bis zum Spätherbst d. J. benutzt werden können. — Mit dieser Angelegenheit hatte die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden und machte darauf der Herr Bürgermeister noch verschiedene Mitteilungen allgemeiner Natur. — Die Feier der Silberhochzeit unseres Kaiserpaares soll durch einen allgemeinen Kommers im Kurhause am 28. Februar festlich begangen werden.

* **Laasphe,** 23. Febr. (Schöffengericht vom 21. Februar.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Frese; Schöffen: Herren Oberpostassistent Niederquell von hier und Rentmeister Carl von Fasanerie; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; Gerichtsschreiber: Herr Referendar Hammer. Es gelangte Folgendes zur Verhandlung: Der Maurer Wilhelm F. zu Banse war von der Polizeiverwaltung Banse wegen Uebertretung der Baupolizeiverordnung (er hatte seinen Bau nicht zur polizeilichen Abnahme angemeldet) in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen worden. Mit dem gegen die Strafverfügung erhobenen Widerspruch erzielte der Bestrafte Freisprechung. — Zu 14 Tagen Gefängnis wurde der Tagelöhner Gustav L. zu Saßmannshausen wegen Hausfriedensbruchs verurteilt. — Wegen Diebstahls von Weidenruten hatte sich der wiederholt vorbestrafte Korbmacher Wilhelm D. zu Saßmannshausen zu verantworten; es traf ihn eine Gefängnisstrafe von einem Tage.

* **Laasphe,** 23. Februar. Der Verein für Volksbibliothek, einer der besten und segensreichsten in unserem Städtchen, hielt gestern abend im Lokale des Herrn Schuppert-Steinweg seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen seitens des Vorsitzenden Herrn Pfarrer Adams erstattete derselbe zunächst den Jahresbericht, der ein lichtvolles Bild des Erstrebten und Erreichten innerhalb der Vereinstätigkeit, sowohl in Bezug auf die Volksunterhaltungsabende als auch den Ausbau und die Benutzung der Bibliothek darstellte. So wurden während des verflossenen Jahres vier Volksunterhaltungsabende abgehalten, die alle außerordentlich zahlreich besucht waren. In der von Herrn Lehrer Czimatis mustergültig und mit seltener Hingebung verwalteten Volksbücherei erschienen an 46 Ausgabetagen 2530 Leser, die 4289 Bände erhielten, mithin im Durchschnitt an jedem Sonntag 55 Leser mit 93 Bänden. Den stärksten Besuch hatte die Bibliothek am 9. April mit 102 Lesern aufzuweisen, den geringsten am 21. Juli (Schützenfest (!!). Die Bibliothek besitzt jetzt 772 Werke mit 921 Bänden; geschenkt wurden derselben im vergangenen Jahre 59 Werke mit 67 Bänden. Auch ein Jubiläum konnte dieselbe kürzlich begehen, denn am 7. Januar erschien der 10 000. Leser, richtiger Leserin. — Die Kasse des Vereins weist bei einer Einnahme von 461,22 Mk., einer Ausgabe von 408,20 Mk. einen Bestand von 53,02 Mk. auf. — An Stelle des von hier verzogenen Vorstandsmitgliedes Herrn Falkenburg wurde Herr Oberpostassistent Niederquell gewählt, während Herr Czimatis einstimmig als Bibliothekar wiedergewählt wurde. Unter allseitiger Zustimmung wurde dann noch Herr Rektor van den Bosch dem Vorstand als beratende Stimme, jedoch vorläufig nicht als Vorstandsmitglied angegliedert. Als Rechnungsprüfer für die diesjährige Rechnung wurden die Herren Cobet und Imgardt ebenfalls wiedergewählt. — Sehr anregend gestaltete sich alsdann noch Punkt 5 der Tagesordnung „Verschiedenes", bei welcher Gelegenheit mehrere der anwesenden Herren vortreffliche Anregungen und Winke zum Nutzen und weiteren Ausbau des Vereins gaben. Der ganze Verlauf der Verhandlungen hinterließ überhaupt den denkbar besten Eindruck und legte Zeugnis ab von dem regen Interesse, das man der Weiterentwicklung der Bibliothek entgegenbringt. Möge dies Interesse aber auch allgemein nie erlahmen, sondern noch stets zunehmen zum Segen unserer Bevölkerung wie zur Freude seines Gründers, des hochverdienten Herrn Lehrers Czimatis!

Erndtebrück, 20. Febr. Ein schwerer Unglücksfall widerfuhr heute dem Landwirt Aug. Herling (Spieß) hierselbst. Derselbe hatte sich in die Scheune begeben, um Häckselzu schneiden. Als ihn seine Angehörigen zum Mittagessen rufen wollten, fanden sie ihn bewußtlos in einer Blutlache auf der Tenne liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Man brachte den Schwerverletzten auf ärztliche Anordnung am andern Morgen in die Königliche Klinik nach Marburg, wohin ihn der hiesige Arzt begleitete. Wie wir hören, soll Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden sein, wenn keine Entzündung der Wunde eintritt. Allem Anschein nach ist Herling, der etwas unbeholfen auf den Beinen ist, beim Strohhinunterwerfen von oben ab und auf die Häckselmaschine gestürzt.

4 **Berleburg,** 23. Febr. Am vergangenen Dienstag fand hierselbst unter dem Vorsitze des Vereinsvorstehers Herrn Landrat Dr. Schröder eine Ausschußsitzung des landw. Vereins im Lokale des Herrn Achenbach statt, zu der 19 Vorstands- und Ausschußmitglieder erschienen waren. Die zunächst vorgetragene Vereinskassenrechnung für 1905 schließt ab mit einem Vereinsvermögen von 1752,68 Mk., das bei der Sparkasse zinsbar angelegt ist, während der Barbestand 167,90 Mk. beträgt. Die Lotteriekassenrechnung hat einen Barbestand nicht zu verzeichnen, da Einnahme und Ausgabe mit je 5084 Mk. balanzieren. — Die Generalversammlung soll am 19. März, vormittags 10 Uhr in Erndtebrück im Bald'schen Lokale stattfinden, während das Tierschaufest für den 20. Juni in Aussicht genommen ist. Es wurde ferner beschlossen, den Jahresbericht in Druck zu geben; aus demselben ist zu erwähnen, daß der Verein jetzt 834 Mitglieder zählt. — Der Anschluß des Vereins an den Obstbauverband für Westfalen und Lippe wurde gutgeheißen, des ferneren wird der Generalversammlung die Gründung eines Schweinezucht-Verbandes, welcher dem landw. Verein angegliedert werden soll, zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es folgt hierauf noch die Wahl der verschiedenen Kommissionen, sowie Besprechung über Aufstellung neuer Vereinsstatuten, worauf die Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen wurde.

= **Aue i. W.,** 23. Febr. Die Wirtschaft im hiesigen Bahnhofe ist zum 1. April zur Neuverpachtung ausgeschrieben. Es haben sich hierzu eine ganze Menge Bewerber gefunden, welche zum Teil unglaubliche Preise geboten haben. Der Pachtzins betrug bisher, soviel bekannt ist, Mk. 80.— für das Jahr. Heute sind, wie gesagt wird, Pachtgebote von 400 bis 600 Mk. abgegeben worden. Da kann man nur sagen: „Glück auf."

Briefkasten der Schriftleitung.

W. H. in G. Da Sie nur Erzeugnisse Ihres eigenen Gartens und Ihrer Viehhaltung feilbieten, bedürfen Sie eines Wandergewerbescheines nicht.

Freiwillige Versteigerung.

(Fortsetzung.)

Im Auftrage des Herrn A. Schröder in Laasphe werde ich **Samstag den 24. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr** anfangend, bei Herrn H. Mengel hier

zirka 200 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, Stiefel und Pantoffel.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Laasphe, den 23. Februar 1906.

Homeyer,
Gerichtsvollzieher.

Deutscher Flotten-Verein.

Ortsgruppe Laasphe.

Sonntag den 4. März d. Js., abends 8 Uhr im Koch'schen Saale:

Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. phil. **Franz**-Frankfurt a. M.:

„Die Wege nach Ostasien und ihre Beherrschung durch die verschiedenen Mächte."

Die **Lichtbilder** stellt die Präsidial-Geschäftsstelle in Berlin.

Eintrittspreise:

Nichtmitglieder . . .	0,50 Mk.
Mitglieder einzeln . . .	0,25 „
Familienkarten für Mitglieder .	0,50 „

Der Vorstand der Ortsgruppe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treu-sorgenden Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante

Sophie Wagener

geb. Völkel,

für die vielen Kranzspenden und die große Beteiligung bei der Beerdigung der teuren Verstorbenen, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Menzel sagen wir herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 22. Feb. 06.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Wagener
(Schulze).

Zur Silberhochzeit unseres Kaiserpaares

erschienen:

Feinste Festpostkarten:

„Unser Kaiserhaus"
(Gruppenbild.)

„Unser Kaiserpaar", „Prinz Eitel nebst Braut".
(Neueste Doppelbildnisse nach Originalaufnahmen von Hofphotograph Lieber-Berlin.)

Als Gedenkblatt

empfehle:

„Die Kaiserliche Familie".
(Hervorragend schönes, nach dem Gemälde von Ferd. Keller ausgeführtes Gruppenbild in Größe 62 : 66 Zentimeter.)

Hermann Jung.
Laasphe.

Feldmäuse,

Ratten, Mäuse tötet „Ackerlon", Packet 60 und 100 Pf. ohne Giftschein bei:

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan der Stadt-, Armen- und Zuchtstierkasse für 1906 liegt gemäß § 66 der Städteordnung vom **Mittwoch den 21. d. Mts.** ab 8 Tage lang zur Einsicht der Eingesessenen auf dem hiesigen Magistratsbüreau offen.

Laasphe, 20. Februar 1906.

Der Magistrat.

Wegen Krankheit meines jetzigen suche ich sofort ein bescheidenes, nettes

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat.

Frau Landmesser Richter,
Laasphe.

Zur Musterung!

Rekrutensträuße u. Bänder in allen Farben und Breiten,

Medaillen und Sträuße zum Anstecken, **Cigarrenspitzen, Stockquasten** und **Scherzartikel** billigst bei

Ludw. Schröder,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares findet am

Mittwoch den 28. Februar cr., abends 8 Uhr

im **Kurhause** ein

Festkommers

statt, wozu die Bürgerschaft mit dem Ersuchen um zahlreiche Beteiligung ergebenst eingeladen wird.

Laasphe, den 21. Februar 1906.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

Kriegerverein Laasphe.

Zur Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaares findet am

Sonntag den 25. d. Mts., abends 8 Uhr

im Saale des Kameraden L. Koch am Bahnhof ein

Unterhaltungsabend,

bestehend in **Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen** und **Ball** statt. (Vollständig neues Programm.)

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. pro Person. (Vorverkauf bis zum Sonntag Mittag 2 Uhr bei Herrn Imgardt.)

Da der Ueberschuß dieser Veranstaltung zum Besten der unterstützungsbedürftigen Mitglieder des Vereins bestimmt ist, werden der Mildtätigkeit keine Schranken gesetzt.

Saalöffnung 7 Uhr. Beginn präzis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Rindvieh- u. Schweineversicherungsverein Laasphe

Die Mitglieder werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf **Sonnabend den 24. d. Mts., abends 8 Uhr** in die Wohnung des Gastwirts Herrn Jakob Weiß eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über einen Nachtrag des Vereinsstatuts.

Laasphe, den 14. Februar 1906.

Der Vorstand.

Tatsachen beweisen!



Im Frühjahr machte ich einen Versuch mit Ihrer **Marke B.** Bei dem Verfüttern dieser Marke habe ich eine **kolossale Freßlust** bei meinen Schweinen bemerkt und teile Ihnen hierdurch meine vollste Zufriedenheit mit. Senden Sie wieder 50 Kilo. Orlowen b. Guthen. **August Jescheniak.**

Graichen's weltberühmter Futterkalk

bietet die **größte Sicherheit** in Bezug auf Reinheit und Citratlöslichkeit und wird derselbe von keinem Kalke der Konkurrenz übertroffen.

Nur allein zu beziehen durch

Johannes Quack, Feudingen.
Heinrich Feuring, Feudingerhütte.

Zur Frühjahrsdüngung der Felder und Wiesen
ist

Thomasschlackenmehl

der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Hohe Ernten erzielt jeder Landwirt,

der zu seinen Frühjahrssaaten reichlich Thomasmehl verwendet.

der seinen Hackfrüchten eine rationelle Thomasmehldüngung gibt.

der auch zu Stallmist eine Zugabe von Thomasmehl gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefern die nachstehenden Firmen in Säcken mit **Plombe und Schutzmarke,** worauf zu achten.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H.,
BERLIN W.

Stern-Marke

Stern-Marke

Schüchtermann & Kremer
DORTMUND

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Landwirtschaftlicher Verein.

Am **Sonntag den 4. März d. Js., nachmittags 3 Uhr** findet im Lokale des Herrn Gastwirts Oevel hier ein Vortrag des Herrn Assistenten Brüning aus Münster über „Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht" statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Berleburg, den 16. Februar 1906.

Der Vorsitzende
des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins
Dr. Schröder.

Männergesangverein „Eintracht", Erndtebrück.

Zu Ehren der Silberhochzeit unseres vielgeliebten Kaiserpaares soll unser

Stiftungsfest,

verbunden mit **Konzert, Theater** und **Ball** am

Sonntag den 25. Februar cr., abends um 7 Uhr

beginnend, im Vereinslokale bei Herrn Gastwirt Bald hierselbst gefeiert werden.

Eintritt für Nichtmitglieder:

Konzert, Theater und Ball	1,00 Mk.
Konzert und Theater	0,50 „
Ball	0,60 „

Damen zum Ball frei.

Mitglieder (Ehren- und passive Mitglieder eingeschlossen) sowie je eine Dame derselben haben freien Zutritt.

Ausführlicher Spielplan an der Kasse.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Ganz besonders bitten wir die Mitglieder der einzelnen Vereine hiesigen Ortes, uns mit ihrem Besuche beehren zu wollen.

Erndtebrück, 15. Februar 1906.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

Die Erben der Eheleute Klein in Feudingen sind Willens, ihre in der Gemarkung Großenbach belegenen Grundstücke, sowie in der Gemarkung Volkholz belegenen Wiesen am

Montag den 26. Februar, vormittags 10 Uhr

im Lokale des Herrn Gastwirt Hoffmann zu Volkholz öffentlich meistbietend zu versteigern, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Siegener Aktien-Brauerei, Siegen

empfiehlt ihre

Ia. helle und dunkle

Lager- und Export-Biere

ff. Pilsener, bester Ersatz für echtes Pilsener.

Spezialität: **„Ankerbräu"**

den besten Münchener Bieren ebenbürtig.

Empfehle **selbst fabriziertes**

prima Lederfett,

aus nur besten Rohstoffen hergestellt und garantiere bei Gebrauch desselben für Weichheit und Dauerhaftigkeit des Leders.

Preis: 1 Pfd.-Dose 40 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf.; bei Rückgabe der Dose entsprechende Preisermäßigung.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

August Schönhardt,
Laasphe, Bahnhofstr. 17.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab sämtliche Sorten

Kohlen, als Anthracit- und Magerkohlen, Fettnüsse I, II und III. sowie doppelt gesiebte Stückkohlen, Anthracit-Eierbriketts, Braunkohlen-Briketts der rhein. Unionwerke

führe und halte mich zur Lieferung bestens empfohlen.

Heinr. Debus, Kohlenhandlung,
Laasphe, Lahnstraße 9a

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete



MAGGIs Würze mit dem Kreuzstern

Man fasse „Maggi's Würze" nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.

Kaufe altes Eisen, Knochen und Lumpen sowie andere **Metalle** zu den höchsten Tagespreisen.

Handelsmann
Josef Bettelheiser, Laasphe.

Feinste
gebrannte Kaffee's
stets frisch zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten an der sog. Kirchenschule und Anlieferung der Tische und Stühle für die Fortbildungsschule sollen am **Mittwoch den 28. d. Mts., vorm. 11 Uhr** auf dem Magistratsbüreau öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in den Geschäftsstunden zur Einsicht offen.

Laasphe, 22. Februar 1906.

Der Magistrat.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Für Kranke

bin ich **jeden Mittwoch** von 10—12½ in **Erndtebrück** am Bahnhof anwesend.

Johannes Hansen,
Homöopath. Praktiker,
Weidenau-Sieg,
Untere Friedrichstr. 14/1.

Eine gute

Fahr- und Milchkuh,

welche im Januar oder Februar zum dritten- oder viertenmal melk war, wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zimmerleute

sowie ein

Platzarbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung bei **Johs. Kolb,** Baugeschäft in Ferndorf.

Für die bevorstehenden

Maskenbälle

empfehle eine große Auswahl **Masken** in Karton, Gaze und Seide, **Kopfbedeckungen, Dominos, Bärte, Perrücken, Gold- und Silberlitzen,** sowie eine große Auswahl **Vexier-** und **Scherzartikel.**

Laasphe. **A. Imgardt.**

Jauchefässer

liefert schon von 20 Mk. an

Laasphe **J. Weide.**

Für

Maskenbälle

empfehle große Auswahl feinster, **origineller Masken** in Karton und Gaze, **Dominos** in allen Farben, **Kopfbedeckungen, Bärte, Perrücken, Gold- und Silberlitzen, Vexier- und Scherzartikel** 2c. 2c.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag Estomihi (25. Febr.)
Vorm. 10 Uhr: Hülfspr. Zur Nieden. Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares.
Nachm. 2 Uhr: P. Adams.
Mittwoch den 28. Februar
½8 Uhr abends:
Erster Passions-Gottesdienst.

Hierzu Nr. 8 des Illustr. Familienbl.